

Gegen das Vergessen: der Marsch der Lebenden

Mit dem „Marsch der Lebenden“ gedenken jüdische und nicht-jüdische Teilnehmende aus aller Welt der Opfer des Holocausts. Noch gibt es Überlebende, die am Gedenktag von ihren Erinnerungen berichten können.

Am „Yom HaShoa“, dem israelischen Holocaust-Gedenktag, findet seit 1988 der „Marsch der Lebenden“ in Auschwitz statt. In dem **Konzentrations- und Vernichtungslager ermordeten die Nationalsozialisten** über 1,1 Millionen Menschen. Die meisten von ihnen waren jüdisch. Der „Marsch der Lebenden“ erinnert an den Todesmarsch kurz vor der **Befreiung** des Lagers 1945. Die völlig **erschöpften Gefangenen** mussten damals bei eisiger Kälte zu Fuß Richtung Westen marschieren. Wer nicht weitergehen konnte, wurde **erschossen**.

Seit 2005 sind auch nichtjüdische Teilnehmende zu dem Gedenkmarsch eingeladen. 2023 sind 230 Schülerinnen und Schüler aus Brandenburg dabei. Nach der Ankunft machen sie zunächst eine Führung durch das Lager. Die Jugendlichen sind still und ernst. Die Führung **geht unter die Haut**, sagt der 17-jährige Emil. Vieles wusste er schon, doch die Räume mit den Haaren oder Schuhen der Ermordeten – all das wirklich zu sehen und von den **Schicksalen** einzelner Menschen zu erfahren, das ist etwas völlig anderes, so der Schüler.

Als **Zeitzeugin** spricht die Überlebende Eva Umlauf. Die slowakisch-deutsche Ärztin kam 1944 als Zweijährige mit ihrer Mutter ins KZ Auschwitz. Beide überlebten, ebenso Evas Schwester Nora, die dort geboren wurde. Für Philipp Doczi von der Organisation „March of Remembrance and Hope – Austria“ sind dieses „persönliche Erleben“ und die Möglichkeit, Fragen zu stellen, besonders wichtig. Die Zahl der Menschen, die noch von ihren Erfahrungen berichten können, wird jedoch immer kleiner.

Die deutschen Jugendlichen sprechen auch mit Gleichaltrigen aus Israel. Immer wieder geht es dabei um **Rassismus** und **Antisemitismus** – und den **Umgang** damit. Der „Marsch der Lebenden“ setzt so nicht nur ein Zeichen gegen das Vergessen, sondern auch für jüdisches Leben insgesamt, jetzt und in der Zukunft.

Autorinnen: Andrea Kasiske; Arwen Schnack

Glossar

Marsch, Märsche (m.) – ein anstrengender Gang zu Fuß

einer Sache gedenken – an etwas erinnern; ernst an etwas denken

jüdisch – so, dass man dem Judentum angehört

Holocaust (m., nur Singular) – der Mord an den Juden durch die Nationalsozialisten

überleben – in einer gefährlichen Situation nicht sterben; am Leben bleiben

Konzentrations- und Vernichtungslager, -en (n.) – eine Art Gefängnis, in dem die Nationalsozialisten sehr viele Menschen gefangen hielten und töteten

jemanden ermorden – jemanden absichtlich und geplant töten

Nationalsozialist, -en/Nationalsozialistin, -nen – jemand, der die politischen Ziele des Nationalsozialismus im Deutschland der 1920er–1940er-Jahre unterstützte

Befreiung, -en (f.) – hier: die Öffnung der Lager durch die Alliierten

erschöpft – müde und angestrengt

Gefangene, -n (m./f.) – jemand, der nicht frei ist

jemanden erschießen – jemanden mit einer Pistole oder einem Gewehr töten

jemandem unter die Haut gehen – jemanden stark berühren oder bewegen

Schicksal (n., nur Singular) – hier: das, was jemandem im Leben passiert

Zeitzeuge, -n/Zeitzeugin, -nen – jemand, der/die historische Ereignisse erlebt hat

Rassismus (m., nur Singular) – die Meinung, dass bestimmte Menschengruppen wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft besser sind als andere

Antisemitismus (m., nur Singular) – das feindliche Denken und Handeln gegenüber Juden; der Hass gegen Juden

Umgang (m., nur Singular) – hier: die Art, wie man auf ein bestimmtes Problem reagiert; die Art, wie man sich in einer bestimmten Situation verhält